

## IHR ANGEBOT: FEHLANZEIGE UNSERE ANTWORT: WARNSTREIK

**Zweite Verhandlungsrunde – und wieder kein Angebot der Arbeitgeber. So ist kein Staat zu machen. So wird ein Abschluss nur unnötigerweise hinausgezögert. Daran haben wir Beschäftigte kein Interesse. Also müssen wir uns bewegen, damit die Arbeitgeber sich bewegen.**

*Wir machen Dampf. Die ver.di-Jugend zeigte schon mal auf der 2. Verhandlungsrunde in Potsdam, wie es geht.*



### WIR SIND SAUER: ARBEITGEBER MAuern

Wir stellen unsere Forderungen auf: vernünftig, mit Augenmaß und bezahlbar.

- **Aber die Arbeitgeber sind nicht bereit, sich ernsthaft damit auseinanderzusetzen: Das macht uns sauer!**

Wir bringen in die Tarifverhandlungen Probleme und Forderungen ein, die vielen Beschäftigten unter den Nägeln brennen – Zuschläge für besondere Belastungen, Übernahme von Azubis und eine neue Entgeltordnung.

- **Aber die Arbeitgeber gehen nicht ernsthaft darauf ein: Das macht uns sauer!**

### UNSER GUTES RECHT: WARNSTREIK

Das **Grundgesetz** garantiert das Streikrecht. Das gilt auch für Warnstreiks. Das Bundesarbeitsgericht hat festgestellt: „Gewerkschaftliche Warnstreiks sind nach Ablauf der Friedenspflicht auch während noch laufender Verhandlungen zulässig.“ Dies gilt sowohl für Arbeitnehmer/-innen als auch für Auszubildende und Praktikanten/-innen. Die Teilnahme an einem rechtmäßigen (Warn-)streik stellt keine Verletzung des Arbeitsverhältnisses dar.

**Maßregelungen** durch den Arbeitgeber – wie Abmahnung oder Ähnliches – wegen der Teilnahme an einem Streik sind ebenso verboten wie die Anordnung von **Streikbrecherarbeit** für Beamtinnen und Beamte.

### WIR HABEN RECHT: UNSERE ARGUMENTE STECHEN

Geld ist da – und zwar mehr als erwartet. Der Wirtschaftsaufschwung bringt Geld in die Kassen der Länder. Davon müssen aber auch die Beschäftigten profitieren:

- Weil wir es uns verdient haben – mit guter, zuverlässiger und unverzichtbarer Arbeit.
- Weil mehr Geld auch mehr Kaufkraft, und mehr Kaufkraft letztlich mehr Wachstum bedeutet. Also auch wirtschaftspolitisch vernünftig ist.

### WIR BEWEGEN UNS: FÜR UNSERE FORDERUNGEN

#### Wir brauchen mehr Geld:

Mit 50 Euro + 3.0 % die Kaufkraft stärken – mit einem Festbetrag vor allem in den unteren Einkommensbereichen.

#### Wir wollen Sicherheit:

Übernahme aller Azubis nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung für mindestens 24 Monate.

#### Wir brauchen Ordnung:

Durch Inkraftsetzung einer Entgeltordnung, die die Eingruppierungen im Tarifvertrag regelt.

#### Wir fordern Öffnungsklauseln:

Damit in den einzelnen Ländern über flexible Ausstiege und Altersteilzeitregelungen verhandelt werden kann.

#### Wir brauchen höhere Zulagen:

Für die besonders geforderten Beschäftigten beim Küstenschutz, in den Straßenmeistereien und den Krankenhäusern.



### AUF DEN ZAHN GEFÜHLT: NEUE (UN-)SITTEN

Das ist schon starker Tobak: Die Arbeitgeber verlangen von uns als Vorbedingung eines Angebotes ihrerseits, dass wir unsere Forderungen erst einmal reduzieren sollten. Da ist dann die Frage erlaubt, was steckt hinter diesem Ansinnen und was sagt es uns über die Haltung der Arbeitgeber. Mag sein, dass den Arbeitgebern nichts Besseres mehr einfällt, wenn sie meinen, auf Zeit spielen zu müssen, und der Öffentlichkeit gleichzeitig Verhandlungsbereitschaft vorzugaukeln. Dafür hätten wir unter Umständen noch Verständnis. Aber hinter jeder neuen (Un-)Sitte steckt natürlich auch immer eine bestimmte Absicht. Und die ist so leicht durchschaubar wie eine blankgeputzte Scheibe: Wir sollen die Hosen runterlassen und uns lächerlich machen. Doch das ist nicht drin. Deshalb gibt es auf dieses unnötige Rumgetrickse nur eine passende Antwort: Warnstreik.

Mehr Infos unter:  
[www.wir-machen-das-wer-sonst.de](http://www.wir-machen-das-wer-sonst.de)  
[www.streik.tv](http://www.streik.tv)  
[www.tarif-oed.verdi.de](http://www.tarif-oed.verdi.de)  
<http://twitter.com/mehrlohnmussher>

## WIR LASSEN UNS NICHT LÄNGER HINHALTEN

# JETZT GEHT'S LOS

**Tarifverhandlungen ohne echtes Angebot – Ignoranz gegenüber unseren berechtigten Forderungen: Das lassen wir uns nicht bieten. Dagegen machen wir mobil.**



**„Alle müssen jetzt ran,** damit unsere Arbeitgeber sich bewegen. Ihre arrogante Haltung können sie sich nur leisten, weil sie auf kreuzbrave Beschäftigte spekulieren. Machen wir ihnen einen Strich durch die Rechnung. Und zeigen wir mit machtvollen Warnstreiks: **Wir sind da und wir wollen, dass ihr unsere Forderungen ernst nehmt.“**

Barbara Bruynck, Gärtnerin, Mainz



**„Wir haben Nachholbedarf.** Alle langen zu – auf unsere Kosten: Steigende Krankenkassenbeiträge, höhere Nebenkosten, steigende Preise für Benzin und Lebensmittel. Dafür brauchen wir dringend einen Ausgleich. Denn die allermeisten Beschäftigten können sich nicht noch mehr Löcher im Portemonnaie leisten. Jetzt müssen wir **mit Kampfmaßnahmen Farbe bekennen.“**

Horst Lehmann, Bühnentechniker, Karlsruhe



**„Wi hem de faxen dicke.** Jetzt machen wir mal die Welle für einen anständigen Sockelbetrag und die dringend notwendige Erschwerniszulage für den Küstenschutz. Die Stimmung unter den Kollegen steht auf Sturm. Vor allem seitdem wir nun auch in den Wintermonaten bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt und Windstärken meist aus Nordost von durchschnittlich 3 bis 5 raus müssen. Den Arbeitgebern kann ich nur raten: **Zieht Euch warm an.“**

Hans-Uwe Hansen, Wasserbaumeister, Nordfriesland



**„Gemeinsam stark für die Übernahme,** damit es mehr Zukunft für uns Junge gibt. Denn nur dann können wir gemeinsam die Rente mit 67 aushebeln. Unser „Generationenvertrag“ in dieser Tarifrunde ist der gemeinsame Kampf von jungen und älteren Kollegen/-innen für 50 € + 3% für alle und für die Übernahme nach der Ausbildung für mindestens 24 Monate. **Dafür lohnt es sich, auf den Putz zu hauen.“**

Ina Oberländer, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Düsseldorf



**„Unsere Forderungen sind mehr als berechtigt.** Der Leistungsdruck nimmt weiter zu – da ist eine Erhöhung der Nachtzuschläge auf 15% und eine Anpassung der Bereitschaftsdienstentgelte mehr als gerechtfertigt. Unsere Einkommen stagnieren. Selbst in kommunalen Krankenhäusern wird besser verdient. Das ist nicht gerecht – da ist aber eine anständige Einkommensverbesserung mehr als gerechtfertigt. **Dafür werden wir aktiv.“**

Martin Körbel-Landwehr, Krankenpfleger, Düsseldorf



**„Wir gehen auf die Straße,** weil wir die Ignoranz der öffentlichen Arbeitgeber gegenüber unseren berechtigten Forderungen nicht mehr verstehen. Unsere Arbeit wird immer gefährlicher. Die Rücksichtslosigkeit auf den Straßen nimmt zu. Jährlich kommen im Dienst bis zu sechs Straßenwärter zu Tode und 250 bis 300 von uns werden zum Teil schwer verletzt. Da ist es doch mehr als gerechtfertigt, wenn wir endlich die Einführung einer Gefahrenzulage von 50 € fordern. **Das ist auch eine Frage des Respekts.“**

Thomas Schmidt, Straßenwärtermeister, Niedersachsen

## WARUM VER.DI? DARUM VER.DI!

### ENDLICH MAL WIEDER EINE WICHTIGE ENTSCHEIDUNG TREFFEN

Bei vielen Entscheidungen, die wir tagtäglich treffen, ist das Ergebnis nicht so wichtig. Ob wir uns einen schlechten Film angucken, das richtige Kantinenessen wählen oder die falschen Klamotten anziehen – am nächsten Tag ist das schon Schnee von gestern.

Anders verhält es sich mit den existenziellen Entscheidungen. Da sind wir meist gar nicht so entscheidungsfreudig – und machen uns so selbst Probleme: Wenn zum Beispiel beruflich die Felle wegschwimmen, weil man sich nicht für einen Gewerkschaftsbeitritt entscheiden kann. Dabei gilt:

#### Für mehr Gerechtigkeit entscheiden

Die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes leisten ganze Arbeit. Sie haben deshalb – wie alle anderen Beschäftigten auch – Anspruch auf ein gerechtes Einkommen. Doch das gibt es nicht geschenkt:

**Nur mit einer starken ver.di finden wir Anschluss an die allgemeine Einkommensentwicklung.**

#### Für mehr Anerkennung entscheiden

Ein funktionierender öffentlicher Dienst steht für eine funktionierende Gesellschaft. Öffentliche Dienste sind unverzichtbar.

**Aber nur mit einer starken ver.di finden wir die Anerkennung, die wir verdienen.**

#### Für mehr Solidarität entscheiden

Wir können vieles alleine regeln – aber nicht auf Dauer die Arbeits- und Einkommensbedingungen:

**Nur mit einer starken ver.di ist auch der/die Einzelne stark.**